

# GREENPEACE LUXEMBOURG MAGAZINE / 04 - 2008

B.P 229 \_ L-4003 Esch/Alzette \_ Tel: + 352 54 62 52 1 \_ Fax: + 352 54 54 05 \_ www.greenpeace.lu \_ greenpeace@pt.lu \_ CCP LU51 1111 0893 0060 0000

› FERMEZ LA PORTE AUX OGM !



› GREENPEACE-WELTENERGIEPLAN „ENERGY [R]EVOLUTION“



› PANEL CITOYEN 180° – VOYAGE D'ÉTUDE AU GROENLAND



DIE ZUKUNFT  
DER ENERGIE-  
VERSORGUNG:  
WAS WIR VON  
BECKERICH  
LERNEN  
KÖNNEN

mir hunn <sup>☀</sup> energie!



# SOMMAIRE / INHALT

- S. 01-02 > ERNEUERBARE ENERGIEN: WAS WIR VON BECKERICH LERNEN KÖNNEN
- S. 03 > FERMEZ LA PORTE AUX OGM !
- S. 04-05 > GREENPEACE-WELTENERGIEPLAN „ENERGY [R]EVOLUTION“
- S. 06 > ENTRE LE LUXEMBOURG ET LE GROENLAND IL Y A LA RESPONSABILITÉ CLIMATIQUE
- S. 07 > TANJONA TANY

## Erneuerbare Energien

# Was wir von Beckerich lernen können

Es war einmal, vor gar nicht allzu langer Zeit, als einige engagierte Bürger einer abgechiedenen Ortschaft im Westen des Landes beschlossen, sich auf ein Abenteuer zu begeben. Sie sagten sich, dass es möglich wäre, in ihrer kleinen Gemeinde aktiv etwas für den Klimaschutz zu tun, und dabei nichts an Lebensqualität einzubüßen. Sondern ganz im Gegenteil, ein Plus an Lebensfreude, Verantwortungsgefühl und Wissensdrang in sich selbst und ihren Mitmenschen zu Tage zu fördern, das nicht einmal sie selbst für möglich gehalten hätten. Dieser Ort, seine Bürger, deren Vision und das Projekt, das sie gemeinsam realisieren, hat einen Namen: das energieautarke Beckerich.

### Ein wahrwerdender Traum

Nahe der belgischen Grenze im Kanton Redange gelegen, befindet sich die 2200-Seelengemeinde ‚Biekerech‘. Von weiten Waldflächen und unberührter Natur geprägt, ist der Ort in Luxemburg vor allem durch das Beckericher Wasser bekannt. Doch Beckerich ist weit mehr, als Wasser produzierende Peripherie im Großherzogtum: Beckerich ist ein Traum, der dabei ist, Realität zu werden. Seit der Ort 1995 dem Klimabündnis<sup>1</sup> beigetreten ist, heißt das engagierte Ziel der Ortsansässigen: 50 Prozent Reduktion der CO<sub>2</sub> Emissionen bis 2010 (Basisjahr 1990). Eine Zielvorgabe, die in weniger als zwei Jahren erreicht werden soll, und die Gemeinde ist auf dem besten Weg dorthin. Doch damit nicht genug, dank der überwältigenden bisherigen Erfolge, wurde das Ziel der Gemeinde neu definiert: Energieautarkie!

### Ausdauer und Know-how

Zwei der Meilensteine der Erfolgsstory Beckerichs sind das ‚Réidener Energieatelier‘ und der ‚EnergiPark Réiden‘. Ihr Ziel ist es, die Menschen in Energiefragen zu sensibilisieren, und ihnen zudem das nötige Know-how anzubieten, um die technischen Einrichtungen zur Nutzung alternativer Energien und zum Energiesparen auch anwenden zu können. Der Anflug eines stolzen Lächelns huscht Paul Kauten, dem Koordinator des ‚EnergiPark Réiden‘ über das Gesicht, wenn er von den vielen kleinen und größeren Projekten im gesamten Kanton Redange und der Gemeinde Beckerich im Besonderen spricht. Doch auch das seiner Person eigene Understatement kann nicht über die Realität der immensen Erfolge seiner Anstrengungen hinwegtäu-



Die Biogasanlage Beckerichs mit dem Schlauch zur Einspeisung der Rohstoffe © Greenpeace / Daniela Pichler

01

<sup>1</sup>Die ‚Alliance pour le Climat Luxembourg‘ wurde 1995 von ASTM und Mouvement Ecologique gegründet. Nach heutigem Stand sind bereits 34 Luxemburger Gemeinden dem Bündnis beigetreten

schen: seit über 15 Jahren kämpft er, Hand in Hand mit dem Bürgermeister Beckerichs Camille Gira, für die Verwirklichung ihrer etwas anderen ‚Energiewelt‘.



Der Bürgermeister von Beckerich Camille Gira (links) und Paul Kauten, Koordinator des ‚EnergiePark Réiden‘  
© Greenpeace / Daniela Pichler

Letztgenannter weiß um den immensen Wert, den Paul Kauten zur Realisierung der politischen Bestrebungen des Grünen-Politikers beigetragen hat: es war seine Expertise und seine Hingabe, die es dem Bürgermeister erlaubten, auf Gemeinderatsebene Unterstützung für genau jene ‚absurden‘ Energieprojekte zu bekommen, die heute als überragende Erfolge gefeiert werden. Auch dies ist Teil der Erfolgsstory Beckerichs: Politiker aller Lager waren bereit, über den Tellerrand ihrer politischen Parteibücher hinauszusehen, und sich gemeinsam für das Klima und das Wohl der Bürger zu engagieren.

## Gemeinsam an einem Strang ziehen

Die Projekte der dezentralen, alternativen Energieversorgung sind ungemein vielfältig, keines gleicht dem anderen, denn Kreativität ist ein nicht wegzudenkendes Element der Beckericher Vision, sowohl was die Produktion von Strom und Wärme auf regenerativer Basis, jenseits von fossilen Brennstoffen, als auch das Einsparen von Energie betrifft: da ist unter anderem die Kooperative ‚Biogas Biekerech‘, eine Biogasanlage, die von 19 Landwirten aus der Umgebung initiiert, finanziert und mit Rohstoffen versorgt wird. Daneben gibt es zahlreiche Solar- und Windprojekte, die unter anderem auf individueller Basis funktionieren. Ein Holzhackschnitzelkessel mit einer Leistung von 2 Megawatt wird demnächst in Betrieb genommen und soll die immer größer werdende Nachfrage nach alternativer Energieversorgung decken.

Eingespart wird zudem durch Altbausanierungen, innovatives Gebäudemanagement bei den öffentlichen Gebäuden und einem angepassten Energieeinsatz bei der öffentlichen Beleuchtung. Stolze 10% der Haushalte beteiligen sich an Solarenergieprojekten, sei es durch die Installation einer solaren Warmwasserversorgung, oder durch das Errichten von Pho-

tovoltaikanlagen zur Stromproduktion. Gemeindegebäude werden so gebaut, dass sie als Fläche für Photovoltaikanlagen dienen, die zum Beispiel gemeinschaftlich von Privatleuten finanziert werden. All dies sind Teile eines Energiekonzeptes, das den Energieverbrauch dadurch zu reduzieren versucht, dass es einerseits einen sparsamen Umgang mit Energie promoviert, und andererseits die Produktion so anlegt, dass konstant CO<sub>2</sub> Emissionen eingespart werden.

Ein nicht zu unterschätzendes Fundament ist hierbei der partizipatorische Ansatz: Nicht nur, dass alle Bürger an einem Strang ziehen, sie werden dafür auch belohnt: dezentrale Energieversorgung schafft Arbeitsplätze vor Ort, und das nicht zu wenige. Ein wichtiges Argument für Camille Gira, der Überzeugungsarbeit nicht nur auf politischer Ebene, sondern vor allem auch mit und bei den Bürgern seiner Gemeinde zu leisten hat. Wie er das macht? Indem er mit den Leuten spricht, sie aufklärt, ihnen ihre Ängste und Sorgen nimmt, an konkreten Beispielen komplexe Sachverhalte aufzeigt, und stets versucht, mit gutem Beispiel voranzugehen: beispielsweise durch den Einsatz alternativer Energiequellen und Materialien in den Gemeindegebäuden selbst, in Schulen und in der Beckericher Sporthalle: kleine Schritte, die in ihrer Gesamtheit eine unglaubliche Wirkung erzielen. Selbst die Beckericher Mineralwasserfabrik ist an das Wärmenetz angeschlossen und spart jährlich 70.000 Liter Heizöl ein.

## Dem Bürger dienend

Einen schönen Vergleich zieht Camille Gira, als er von einem Vortrag erzählt, in dem dezentrale Energieversorgung mit dem Internet verglichen wurde: jeder soll Zugang haben, und nach eigenen Bedürfnissen Energie herunterladen und hinzufügen können. Die Gemeinde sieht er dabei als Server, und das ist sie ihrer Grundbedeutung nach ja auch: den Bürgern dienend.

Auf nationaler Ebene scheint der gemeinsame Schulterschluss für das Klima und gegen weitere CO<sub>2</sub>-Emissionen noch in weiter Ferne: für einzelne Projekte gibt es zwar finanzielle Unterstützung, doch ein darüber hinausgehendes Verständnis der Thematik fehlt: der direkte Kontakt zu den Bürgern, das Einbinden der Gemeinden, Angebote für Aus- und Weiterbildung werden bislang stark vernachlässigt, obwohl sie für den Erfolg des gesamten Projekts ausschlaggebend waren und sind.

Camille Giras übersprudelnde Begeisterung ist ansteckend, wenn er von der Zukunft spricht, und der großen Herausforderung, die er dafür angenommen hat: eine dezentrale, gänzlich alternative Energieversorgung. Die Betreuung eines verzweigten Wärmenetzes, keines simplen Kraftwerks. Mit alternativen Energien dafür zu sorgen, dass jeder jederzeit genügend Strom und Wärme hat. Das mag utopisch klingen, aber Beckerich zeigt Eines auf, nämlich: dass es möglich ist.

# Fermez la porte aux OGM !

« Mes services sont en train d'élaborer un dossier pour interdire les maïs transgéniques MON810 et MON863 », voilà ce que le ministre de la Santé, Monsieur Mars Di Bartolomeo a déclaré, le 1<sup>er</sup> octobre dernier, aux activistes de Greenpeace qui lui ont remis une pétition de 1500 signatures, « Luxembourg sans maïs Monsanto » lancée le 2 mai 2008 suite à la projection du film 'Le monde selon Monsanto/ Monsanto mat Gëft a Genen' sur RTL-télé Luxembourg.



Remise de la pétition 'Luxembourg sans maïs Monsanto'  
© Greenpeace / Daniela Pichler

Déjà en 2005 un sondage TNS-ILRES, initié par Greenpeace, montrait que 83% des consommateurs Luxembourgeois préféraient manger 'sans OGM'. En février 2007, plus de 13'000 citoyens au Luxembourg, sur plus d'un million en Europe, ont signé une pétition de Greenpeace contre l'utilisation des OGM dans l'alimentation animale et ont réclamé un étiquetage transparent pour les produits laitiers et la viande. En octobre 2008, 68 communes (sur 116) se sont déclarées 'commune sans OGM'.

Après plus de trois années de campagne de Greenpeace et de nos partenaires de l'Initiative « Luxembourg sans OGM », cette annonce du Ministre de la Santé de travailler sérieusement sur une interdiction des maïs transgéniques MON810 et MON863 de Monsanto peut être considérée comme un véritable succès. Le Ministre de la Santé a déclaré vouloir rencontrer Greenpeace et les autres organisations de l'Initiative au cours du mois de novembre pour leur annoncer sa décision.

## L'Union Européenne doit agir pour protéger les consommateurs !

Le maïs transgénique MON810 produit une toxine capable de tuer un insecte ravageur, la pyrale. Il est encore à l'heure actuelle le seul OGM autorisé à la culture en Europe et a été planté en 2007 sur environ 1% de la surface totale agricole, essentiellement en France (avant l'interdiction Française) et en Espagne. Malgré le fait que celui-ci ait été autorisé en 1998 selon des règles anciennes et moins strictes que celles appliquées actuellement au sein de l'UE, ainsi que plusieurs études

scientifiques démontrent que ce maïs transgénique n'est pas aussi innocent que les industriels essayent de nous le faire croire.

À l'heure actuelle l'Union Européenne est incapable d'évaluer les impacts des OGM. Le processus d'évaluation et d'autorisation des OGM en Europe présente des déficits structurels importants. Il ne tient pas compte des effets à long terme des OGM, des impacts sur la biodiversité, d'avis scientifiques contradictoires ou encore des arguments des Etats membres qui ne sont pas en faveur des OGM. Les changements dans les pratiques de culture, la perte du savoir de l'agriculture traditionnelle et les conséquences de contaminations OGM ne sont également pas pris en considération.



L'action de Greenpeace devant le bâtiment du conseil européen au Kirchberg © Greenpeace / Cary Greisch

Greenpeace demande aux ministres de l'Environnement d'agir rapidement et d'améliorer la procédure actuelle d'évaluation et d'autorisation des OGM en Europe afin d'empêcher les OGM de venir contaminer nos champs et la chaîne alimentaire. Notamment Greenpeace revendique que les effets environnementaux et les effets sociaux- économiques soient pris en compte dans le processus d'évaluation.

La présidence Française de l'Union Européenne entend clôturer le dossier de la réforme de la procédure d'évaluation et d'autorisation des OGM en Europe avant la fin de sa présidence, en décembre 2008. D'ici là, Greenpeace continuera de se battre pour que l'Union Européenne ferme la porte aux OGM !

# Greenpeace-Weltenergieplan „Energy [R]evolution“: Klimaschutz als Konjunkturmotor

**Arktis, Mitte Oktober 2008: Die Temperatur ist fünf Grad höher als gewöhnlich im Herbst. Die arktische Meereseisfläche, die sich im Winter bildet und im Sommer zum Teil wieder verschwindet, hatte am 8. August 2007 die geringste je ermittelte Ausdehnung gemessen. Im September 2008 war der Rückgang des Meereseises so stark, dass die Nordwest-Passage und die Nordost-Passage eisfrei und für die Schifffahrt offen war.**

Nirgendwo zeigt sich der Klimawandel derzeit deutlicher als am Nordpol, verursacht durch den massiven Verlust des Meereseises in den vergangenen Jahren, wodurch eine stärkere Erwärmung des arktischen Meeres durch Sonnenenergie hervorgerufen wird. Ein Teufelskreis, die Arktis ist am „kippen“: Klimaforscher sagen voraus, dass bereits in wenigen Jahren das arktische Meereseis im Sommer vollständig verschwunden sein wird. Auch das grönländische Festlandeis schmilzt rapide: im Jahr 2007 gingen über 100 Kubikkilometer Eis verloren. Der Anstieg des Meeresspiegels in der Arktis beträgt derzeit ein Viertelzentimeter jährlich, so schnell wie nie zuvor.

Der Klimawandel kommt schneller und schlimmer, als bisher angenommen. Bis zum Ende dieses Jahrhunderts wird der Meeresspiegel laut Prognosen führender Klimawissenschaftler um bis zu eineinhalb Meter steigen.

Doch nicht nur die Entwicklungen in der Arktis und in Grönland geben Anlass zu höchster Sorge. Überall auf der Welt stehen die Ökosysteme am Kippunkt: die Antarktis, der Amazonas-Regenwald, die borealen Wälder Kanadas und die Permafrostgebiete Sibiriens könnten schon bald kollabieren und die tödliche Spirale des Klimawandels weiter verstärken.

Es ist allerhöchste Eile geboten. Wir müssen den Ausstoß der Treibhausgase so schnell wie möglich stoppen. Spätestens bis zum Jahr 2015 muss der weltweite Ausstoß von Treibhausgasen seinen höchsten Stand erreichen und danach rapide zurückgehen, fordern Klimawissenschaftler.

Doch die Sorgen um die Zukunft unserer Erde und die Forderungen für einen sofortigen und umfassenden Klimaschutz stoßen derzeit auf taube Ohren. Die aktuelle Finanzkrise und die Befürchtungen einer weltweiten Rezession bestimmen derzeit die Agenda der internationalen Politik. Für einige Industrien und Regierungen ein willkommener Anlass, die dringend notwendigen Klimaschutzmaßnahmen erst einmal „auf Eis“ zulegen.

So droht nicht nur das Klima- und Energiepaket der EU aufgrund kurzsichtiger Profitinteressen zu platzen. Auch die Vorzeichen für ein Folgeabkommen zum Kyoto-Protokoll sind schlecht. Die internationale Staatengemeinschaft wird sich Anfang Dezember 2008 im polnischen Poznan treffen, um darüber zu beraten, wie der weltweite Ausstoß der Treibhausgase nicht nur in den Industrieländern langfristig gesenkt werden kann. Auch Schwellenländer wie China und Indien sollen sich zu verbindlichen Klimaschutzzielen verpflichten. Außerdem sollen Maßnahmen zum Schutz der Regenwälder vereinbart werden, trägt doch das Abholzen der Urwälder zu einem Fünftel der weltweiten Treibhausgasemissionen bei. Das Ziel ist, Ende 2009 in Kopenhagen ein neues weltweites Klimaschutzabkommen zu unterzeichnen.



Dabei könnte gerade der Klimaschutz in der jetzigen Krise als Konjunkturmotor dienen. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Energie [R]evolution: Ein nachhaltiger Weltenergieausblick“, welche von Greenpeace International und dem Dachverband der Industrie für Erneuerbare Energien (EREC) in Auftrag gegeben wurde.

Das Energie-[R]evolutions-Szenario bietet einen praktisch umsetzbaren Entwurf für eine globale Zukunft, die auf erneuerbaren Energien basiert. Das Szenario wurde in Zusammenarbeit mit Fachleuten vom Institut für Technische Thermodynamik am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie mehr als 30 Wissenschaftlern und Technikern von Universitäten, Instituten und aus der erneuerbaren Energieindustrie der ganzen Welt entwickelt.

Der Bericht zeigt, wie wir unseren Planeten von der heutigen Situation aus dorthin bringen können, wo wir uns befinden sollten. So wird darin veranschaulicht, wie es machbar ist, dass allein die weltweiten Kohlendioxidemissionen aus Energie und Verkehr im Jahr 2015 ihren Höchststand erreichen und dann bis zum Jahr 2050 um über 50% gesenkt werden.

Das Energie-[R]evolutions-Szenario greift dabei nur auf bewährte Technologien zurück und beruht auf fünf Schlüsselprinzipien:

- 1. Gerechtigkeit und Fairness**
- 2. Respektieren natürlicher Grenzen**
- 3. Ausstieg aus schmutzigen, nicht nachhaltigen Energieformen**
- 4. Umsetzung erneuerbarer Energielösungen und Dezentralisierung der Energiesysteme**
- 5. Entkoppelung des Wachstums von der Verwendung fossiler Brennstoffe**

Das Energie-[R]evolutions-Szenario steht für mehr Fairness in der Nutzung von Ressourcen bei gleichzeitiger Gewährleistung einer sicheren und erschwinglichen Energieversorgung sowie eines konstanten weltweiten Wirtschaftswachstums. Der Bericht berücksichtigt Gebiete mit beschleunigtem Wirtschaftswachstum, wie China, Indien, Brasilien und Afrika.

Das Energie-[R]evolutions-Szenario erfüllt nicht nur die globalen Sollvorgaben zur CO<sub>2</sub>-Reduktion, sondern trägt auch zur Stabilisierung der Energiekosten sowie zu einer Minderung der wirtschaftlichen Belastung für die Gesellschaft bei. Mit Hilfe erhöhter Energieeffizienz und durch eine Verlagerung der Energieversorgungsquellen hin zu erneuerbaren Energien können die langfristigen Energieversorgungskosten um ein Drittel gegenüber der derzeitigen Entwicklung reduziert werden. Daraus geht klar hervor, dass die Verfolgung strikter umweltpolitischer Ziele im Energiesektor auch wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt.



© Greenpeace

Da erneuerbare Energien keine Brennstoffkosten verursachen, errechnet das Energie-[R]evolutions-Szenario bis 2030 Einsparungen in Höhe von insgesamt 18,7 Billionen US-Dollar. Das entspricht 750 Milliarden US-Dollar pro Jahr.

05

Die notwendigen Investitionen in Erneuerbare Energien und effiziente Kraft-Wärme-Kopplung stellen zudem keine Mehrausgaben dar. Allein die Einsparungen der

Brennstoffkosten der weltweiten Kohlekraftwerke bis 2030 würden die Ausgaben decken: die zusätzlichen Brennstoffkosten für Kohle belaufen sich von heute an bis zum Jahr 2030 auf 15,9 Billionen US-Dollar. Dieser Betrag entspricht den gesamten Investitionskosten in erneuerbare Energien und Kraft-Wärme-Kopplungen (KWK), die zur Umsetzung des Energie-[R]evolutions-Szenarios notwendig sind. Die Stromproduktion aus den erneuerbaren Energiequellen verursacht dann keine weiteren Brennstoffkosten nach 2030, während die Kosten für Kohle und Gas auch weiterhin eine Belastung für die Volkswirtschaften sein werden.



© Greenpeace

Der Bericht „Energy [R]evolution“ zeigt deutlich: Klimaschutz ist möglich, die technischen Lösungen sind nicht nur bereits vorhanden, sie sind zum Nutzen unserer Volkswirtschaften. Es ist an den politisch Verantwortlichen, den Regierungen dieser Welt, jetzt umgehend für deren Umsetzung zu sorgen. Noch sind die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels zu vermeiden, doch die Zeit drängt. Es ist kurz vor Zwölf.

Der Gesamtbericht „Energy [R]evolution: A sustainable World Energy Outlook“ ist auf der Webseite [www.greenpeace.org/energyrevolution](http://www.greenpeace.org/energyrevolution) erhältlich. Die deutsche und französische Zusammenfassung des Berichtes steht auf der Webseite [www.greenpeace.lu](http://www.greenpeace.lu) zum Download zur Verfügung.

Premier voyage d'étude du panel 180°

# Entre le Luxembourg et le Groenland, il y a la responsabilité climatique !

**Dix membres du panel citoyen 180° ont participé au premier voyage d'étude prévu dans le cadre du projet 180° du 6 à 12 septembre dernier. Ils ont vécu au Groenland une expérience concrète et inoubliable sur les impacts réels du changement climatique.**

De nombreuses impressions ont assailli les membres du Panel 180° au cours de ce voyage les amenant à prendre conscience de la complexité des impacts liés au réchauffement de la planète et de la responsabilité relative de tout un chacun pour s'informer, communiquer et agir contre le changement climatique.



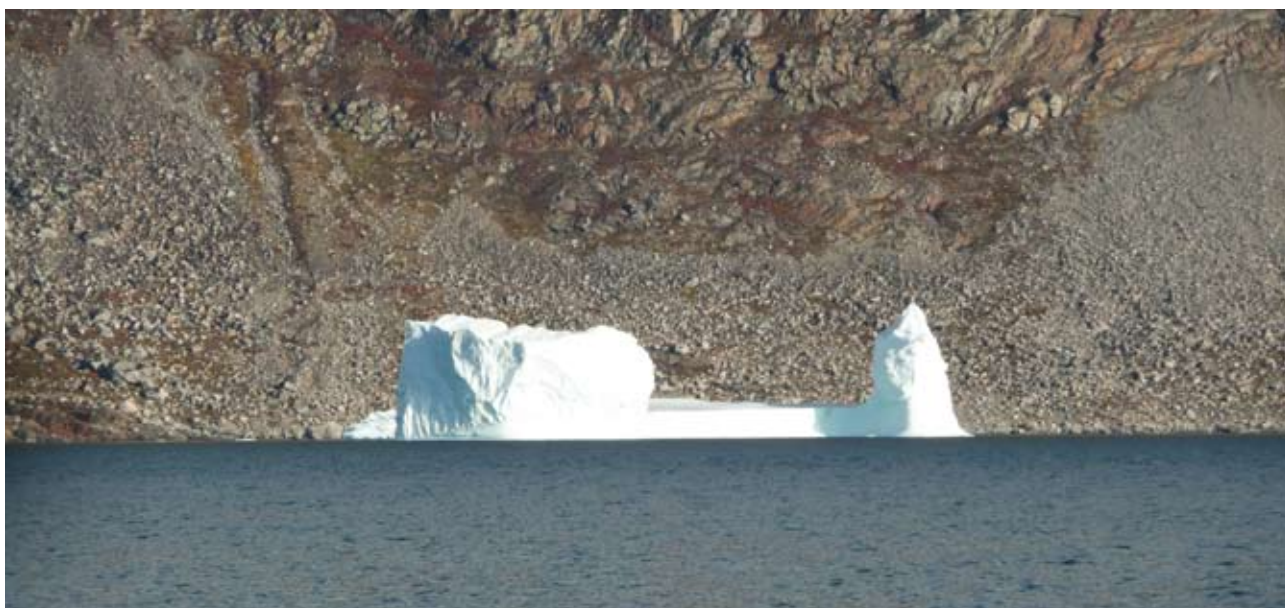
Iceberg dans la baie d'Atasund (Ikerasak)  
© Greenpeace / Cary Greisch

Les membres du Panel 180° ont pu se rendre compte de visu de cette situation lors du voyage en bateau entre les Icebergs vers le glacier Eqip Sermia (foto) ou encore lors de l'excursion en hélicoptère du glacier Sermeq Kujalleq qui est l'un des glaciers les plus rapides (19 m d'avancée par jour) et les plus actifs du monde. Son vêlage annuel représente plus de 35 km<sup>3</sup>, soit 10 % des icebergs du Groenland, dépasse celui de tous les autres glaciers du monde en dehors de l'Antarctique.

Le but principal du projet 180° est de sensibiliser la population luxembourgeoise au travers les expériences vécues par le panel citoyen à la question climatique et de proposer des mesures pour lutter contre les changements climatiques. Informations sur [www.180grad.lu](http://www.180grad.lu)

Le projet 180° : le virage climatique est initié par Caritas Luxembourg, Action Solidarité Tiers-Monde et Greenpeace Luxembourg.

D'après le Centre national américain de la neige et de la glace (NSIDC) les glaces arctiques continuent nettement à se réduire sous l'effet du réchauffement climatique. Les observations satellitaires ont enregistré cet été la deuxième plus importante ampleur de fonte de l'océan arctique depuis 30 ans avec une réduction de 40% de la banquise par rapport à la moyenne observée entre 1979 et 2000.



Le glacier Eqip Sermia © Greenpeace / Cary Greisch

# TANJONA TANY: SAUVER LA PLANÈTE TERRE



L'ensemble des musiciens du Projet Tanjona Tany © Bernard Rosenberg



Le concert du 17 octobre 2008 à la Kulturfabrik Esch © Bernard Rosenberg



Les deux sœurs malgaches Lala et Monika avec Paul Delaunois, directeur de Greenpeace Luxembourg © Bernard Rosenberg

## TANJONA TANY

- UN PROJET POUR SENSIBILISER LE PUBLIC
- POUR INCITER LES GENS À MODIFIER LEURS COMPORTEMENTS
- RÉALISÉ PAR DES MUSICIENS ORIGINAIRES DU YÉMEN, DE MADAGASCAR ET D'ISRAËL
- EN COLLABORATION AVEC GREENPEACE: POUR SAUVER LA PLANÈTE TERRE

